

Im Liegenden des Granulits nordöstlich von Zöbing wurde ein kleines Vorkommen von Alkalisyenit gefunden, analog dem Typ von Krems—Stein und Droß—Lengenfeld; mit dem Auftreten in Granulitnähe ein weiterer deutlicher Bezug zum „Wolfshofer Granit“. Über dem erwähnten Granulit folgt Paragneis. Beides transgressiv übergreifend, liegt das Perm von Zöbing.

Im Raume Lengenfeld—Langenlois ist die Lage der Schieferung starken Schwankungen unterworfen. So schwenkt das regionale Streichen zwischen Lengenfeld und Neumühle in nordöstliche Richtung. Bei Langenlois sind B-Tektonite nach NW-streichenden Achsen, die auch den Bittescher Gneis erfassen, verbreitet; dazwischen häufig subhorizontale Lagerung. Diese allgemeine Unruhe der Lagerung ist wohl größtenteils, aber nicht ausschließlich auf die Wirkung der moldanubischen Überschiebung und die Nähe der Überschiebungsbahn zurückzuführen.

5.

Bericht 1972 über geologische Untersuchungen im Wienerwald auf den Blättern 40 (Stockerau), 57 (Neulengbach) und 58 (Baden)

VON SIEGMUND PREY

Neben Besichtigungen und Untersuchungen im Rahmen von Exkursionsvorbereitungen sind Befunde von Kartierungen und Übersichtsbegehungen mitzuteilen.

Eines der interessantesten Gebiete war der nordwestliche Lainzer Tiergarten in einem vom oberen Gutenbachtal bis nahe Auhof sich erstreckenden Streifen. Hauptproblem der Untersuchungen waren einige Vorkommen von echter Buntmergelserie und ihre Position.

Nordwestlich und nördlich Rohrhaus bildet die Mittelkreide, örtlich mit Reiselberger Sandsteinen, zwei fast zusammenhängende Halbfenster und setzt dann gegen Norden über die Stockwiesen und die Ausmündung des Schallanzer Grabens in Richtung Auhof fort.

Außer dem mir schon seit 1968 bekannten Vorkommen im oberen Gutenbachtal, das bei verbesserten Aufschlußverhältnissen genauer aufgenommen wurde, konnten noch an folgenden Punkten Vorkommen von Buntmergelserie aufgefunden werden: 200 m SSE Hirschgstemm am Waldrand (Aufgrabung an Quellfassung); am linken Bachufer 25 m nördlich der Wiesenecke 230 m NE P. 360 m (bei der Hochwiese); Gabelung der Grabenrinne knapp 400 m südlich P. 307 m; im Gekriech an der Straße zum Rohrhaus 150 m und 250 m SSE P. 307 m; im Grabensystem östlich der Straße sowie im Graben östlich der Großen Stockwiese etwa 70 m nördlich vom südlichen Wiesenende.

Die durchwegs kleinen und meist schlecht aufgeschlossenen Vorkommen liegen alle an der Hüttgrabenstörung zwischen roten Mittelkreideschiefern und Gaultflysch bzw. mit diesen verbundenen Kahlenberger Schichten im Südosten und untereoänen Laaber Schichten im Nordwesten. Es erfolgte eine Aufschiebung gegen Nordwesten. Interessant sind in diesem Raume ferner drei kleine Klippen von Neocomkalk, eine 200 m südöstlich P. 360 m (eine ganz kleine nördlich davon) und eine im Schottenwald im östlichen Seitengraben in 335 m Höhe (W-WSW P. 382), die sicher in Mittelkreide und Gaultflysch, aber nicht in Buntmergelserie liegen, während die Umgebung der dritten Klippe in der Rinne 300 m südwestlich P. 307 m nicht genügend gut aufgeschlossen ist.

Von Interesse dürfte ein Profil am Nordrand der Hauptklippenzone am Weg nordwestlich der Salmannsdorfer Höhe sein. Südlich der vom Dreimarkstein zum Gspöttgraben ziehenden Sieveringer Schichten liegt hier, eingeschlossen zwischen Gault und Mittelkreideschiefern, eine gefaltete Scholle aus Kahlenberger Schichten, die auch typische Mikrofaunen mit Sandschalern und in einem Falle auch vereinzelt *Globotruncana lapparenti* führen. Die Grenze zur Buntmergelserie der Hauptklippenzone ist nicht aufgeschlossen und auch nicht genau festzulegen. Buntmergelserie war bei einem Kanalbau in der Agnesgasse kurzzeitig aufgeschlossen.

In der Hauptklippenzone im Gebiete der Baunzen wurde in den untersten Hängen östlich vom Feuerstein eine langgestreckte Klippe aus schiefrigen Tonsteinen und grünen und roten Radiolariten entdeckt. Bemerkenswert ist, daß die roten Schiefertone südlich vom Ostende der Klippe eine typische Mikrofauna der Mittelkreide mit *Uvigerinamina jankoi* und *Trochammina globigeriniformis* geliefert haben, die solchen aus den Flyschserien entspricht. Andererseits stehen nördlich der Klippe in einer zum Südende der Ungeriase hinaufleitenden Rinne typische Schiefer des Flyschgault mit entsprechender Fauna mit *Plectorecurvoides alternans* an. Hier sind noch weitere Untersuchungen nötig.

Gleichartige Schieferserien in anderer tektonischer Position gibt es übrigens auch im Graben südwestlich Deutschwald.

Die tektonische Stellung der roten Schiefer der Mittelkreide, die man mit denen bei Kahlenbergdorf gleichstellen kann, im Hangenden der Sieveringer Schichten, beleuchten Straßenbau-Aufschlüsse nordwestlich vom Bahnhof Nußdorf. Es stehen Sieveringer Schichten an, die auch z. T. charakteristische Mikrofaunen mit *Rzehakina epigona* geliefert haben. Bemerkenswert ist aber, daß im Gekriech aus dem Hangenden der geschlossenen Sieveringer Schichten rote Schiefer der Mittelkreide mit typischer Fauna zutalgebracht wurden. Sie kommen aus jener heute verbauten Mulde, die auf der Höhe in eine seichte Rinne übergeht, die mit miozänem Lithothamnienkalk gefüllt ist (westlich Aussichtspunkt an der Eichelhofstraße).

Ein interessanter Fund von echten Kahlenberger Schichten im Gipfelgebiet des Kohlreitberges bei Neulengbach ist erwähnenswert. Ein spärlicher Aufschluß zeigt Sandkalke, helle Mergelschiefer und eine dünne Tonmergellage. Die Lese- steine im Gipfelgebiet sind ausschließlich dieselben Gesteine. Eine Mikrofauna aus dem Aufschluß mit vielen Dendrophryen, einer kümmerlichen *Rzehakina sp.* und ganz wenigen Globotruncanen sowie der Nannobefund, lautend auf Coniac — Campan, spricht für Kahlenberger Schichten. Gegen Süden schließt als Hangendes eine an Mürb- sandsteinen reiche Flyschserie an, die als Altlenbacher Schichten anzusprechen ist. Vom Westende von Götzwiesen stammen Sandschalerfaunen mit *Rzehakina epigona*; eine Probe führte einige Hedbergellen, Gumbelinen und sehr kleine rotalide Kalkschaler. Die Anwesenheit der Kahlenberger Schichten, die noch auskartiert werden müssen, beweist, daß die große Schichtlücke zwischen Unterkreide und Maastricht in der Greifensteiner Decke tektonische Ursachen hat.

Nachdem der alte Steinbruch in Nest bei Altlenbach als Typlokalität der Altlenbacher Schichten nicht mehr brauchbar ist, wurde versucht, einen anderen geeigneten Aufschluß zu finden. Leider blieb die Suche fast vergeblich. Der einzige brauchbare Aufschluß liegt an der Auffahrt Preßbaum der Westautobahn, und zwar an der sie östlich begleitenden Forststraße südlich der Autobahn. Ein Schönheitsfehler ist das über die Aufschlüsse gebreitete Drahtgitter, das aber weitmaschig genug ist, daß man das Gestein noch gut erreichen kann. Gesteinsbestand, Mikrofauna und -flora sind passend (Maastricht).

In zweiter Linie kommt auch der Aufschluß in St. Andrä (- Wördern) oberhalb der Straßenstützmauer am südlichen Ortsende in Betracht.

Das bereits (Anzeiger Akad. Wiss., Jg. 1971) angedeutete neue Konzept über die Kahlenberger Decke gründet sich u. a. auf die Verteilung der Kahlenberger und Altenglbacher Schichten sowie die Verfolgung der Mittelkreidebasis. Demnach liegt das Westende der (neugefaßten) Kahlenberger Decke in der Gegend des Wienerwaldsees. Eine Folge dieser Überlegungen ist aber, daß die von GÖTZINGER beim Steinhartberg westlich Preßbaum als Nordrand der Kahlenberger Decke gezeichnete und beim Autobahnbau aufgeschlossen gewesene Überschiebung (GRILL, Verh. 1962) nur eine Teildeckengrenze innerhalb der Greifensteiner Decke ist.

6.

Bericht 1972 über geologische Arbeiten auf Blatt Neulengbach (57)

VON WOLFGANG SCHNABEL

Die im Vorjahr im Rahmen eines geologischen Baugutachtens unternommene Kartierung im Raum Rekawinkel, worüber in den Verhandlungen 1972/3, A 71 ff. berichtet ist, wurde fortgesetzt. Die Kartierung des Vorjahres wurde gegen Süden und Westen über den Raum Hochstraß, Jochgrabenberg und Pfalzberg erweitert, und das genau bekannte Autobahnprofil bei Hochstraß (GRÜN et al., Vh. Geol. B.-A. 1964/2, 226 ff.) in die flächenhafte geologische Landesaufnahme eingebaut.

Die bei Hochstraß in der oben zitierten Arbeit genau beschriebenen und in einem Detailprofil dargestellten Schichten der Oberen Altenglbacher Schichten und der Greifensteiner Schichten streichen ohne nennenswerte Querstörungen in WSW-ENE-Richtung über den Höhenzug des Jochgrabenberges und des Pfalzberges. Die Schwermineralzonen mit Granatvormacht, Granat-Zirkongleichgewicht und Zirkonvormacht sowie die durch Nannofossilführung gekennzeichneten Zonen des Maastricht und der Discoaster multi-radiatus-Zone des Illerd mit dem im Hangenden folgenden mächtigen Sandsteinkomplex lassen sich in zahlreichen Bachprofilen, beginnend von der Westautobahn gegen Süden, auf den Höhenrücken des Jochgraben- und des Pfalzberges nachweisen und bilden kartierbare stratigraphische Einheiten. Die genannten Serien fallen bei generell aufrechter Lagerung mit 30 bis 70° gegen SSE. Sie gehören nach GÖTZINGER zur Kahlenberger Decke.

Es sei darauf hingewiesen, daß nach neuesten Untersuchungen von PREY (Aufnahmebericht im selben Heft) die Kahlenberger Decke in diesem Raum nicht mehr existiert und die oben erwähnten Schichtfolgen einer südlichen Einheit der Greifensteiner Decke zuzurechnen sind.

7.

Bericht 1972 über geologische Arbeiten auf Blatt Ybbsitz (71)

VON WOLFGANG SCHNABEL

Im Berichtszeitraum wurden die Arbeiten der vergangenen Jahre fortgesetzt. Die Kartierung der Flyschzone im engeren Sinn (= Flyschzone nördlich des Klippenraumes) des Kartenblattes 71 war schon im Jahr 1971 abgeschlossen worden, detaillierte Probenuntersuchungen, über welche im Vorjahr noch nicht berichtet werden konnte, machten genauere zeitliche Einstufungen möglich. Die wichtigsten davon betreffen die alttertiären Flyschanteile, bei denen auf Grund bisheriger Befunde ein tiefpaläozänes Alter (Dan-Mont) angenommen wurde.